

# Der Denker, an den niemand denkt

In der Eifel wird ein Buch über den zu Unrecht vergessenen Philosophen Constantin Brunner vorgestellt. Mitherausgeber: der in Trier geborene Autor Robert Zimmer.

VON FRITZ-PETER LINDEN

**JÜNKERATH/STADTKYLL** Selten ist ein Philosoph wohl so zwischen alle Stühle und dann gleich auch in Vergessenheit geraten wie Constantin Brunner. Constantin wer? Eben: Kaum jemand kennt den Mann, der 1862 als Arjeh Yehuda Wertheimer in Altona geboren wurde, später unter dem Pseudonym Constantin Brunner zu veröffentlichen begann, den Namen beibehielt und zu Beginn

## „Judenhass ist Menschenhass.“

Constantin Brunner  
Philosoph

des 20. Jahrhunderts tatsächlich ein populärer und, im Vergleich zu vielen anderen Philosophen, auch für den Nichtstudierten gut lesbarer Denker war. „Was ist Alter?“, fragt er zum Beispiel in einem Essay. Antwort: „Geistige Interessenlosigkeit.“

Gut gesagt, wie vieles in Brunners Schriften, aber leider heute kaum noch gelesen. Dabei hatte er prominente Gesprächspartner und Anhänger, zu denen Walter Rathenau und Martin Buber, Yehudi Menuhin und Rose Ausländer zählten: Man kann das alles nachlesen in einer Kurzbiografie, die Robert Zimmer, Philosoph, Essayist, Verfasser zahlreicher Bücher und Schriften und gebürtiger Trierer (der TV berichtete) kürzlich veröffentlicht hat (siehe Info).



Bücher von Constantin Brunner.

FOTOS (4): FRITZ-PETER LINDEN

Dass heute fast niemand Brunner noch kennt, hat mehrere Ursachen: Als Jude musste er der Nazi-herrschaft entfliehen, er emigrierte 1933 in die Niederlande, wo er 1937 starb. Er besaß nie einen Lehrstuhl, dank dessen er Schüler hätte heranziehen und eine Denktradition hätte begründen können. Stattdessen zog er sich schon früh in ein Leben als Privatgelehrter zurück. Da saß er, dachte nach, schrieb auf und, man darf es wohl sagen, dürfte auch ein wenig verkauzt sein.

Und er war ein ausgewiesener An-

tizionist: Brunner vertrat die Überzeugung, dass es keinen israelischen Staat brauche – er wünschte sich stattdessen, dass sich die Juden in ihren unterschiedlichen Heimatländern assimilierten, normale und allseits akzeptierte Mitglieder der Gesellschaft würden. Ein Traum, fast schon eine Utopie, die sich angesichts des immer wieder neu und hässlich auflodernden Antisemitismus nicht verwirklichen lassen wird. Und natürlich eine Position, mit der man sich nicht überall beliebt machte. Dieses Denken aber



Der Philosoph und Essayist Robert Zimmer.

war nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und den Schrecken der Shoah erst recht nicht mehrheitsfähig und verhinderte, dass Brunner reüssieren und zu neuer, wenn auch postumer Popularität hätte gelangen können.

Dabei hat er Dinge gedacht und geschrieben, die dauerhaft gelten und von geistiger Schärfe zeugen: „Was ist Antisemitismus oder Judenhass?“, fragt Brunner. Es sei nichts weniger als „den Egoismus, den man bei sich selbst niemals, wohl aber bei andern findet, für gewöhnlich aber nur einzelnen Menschen zum Vorwurf macht –, diesen Egoismus bei den Juden entdecken, jüdisch nennen und das egoistische Prinzip der Menschen in den Juden hass.“

Robert Zimmer ergänzt das um ein weiteres Brunner-Zitat: „Judenhass ist Menschenhass.“ Für Brunner, sagt er, „ging es hierbei nicht nur um Juden, sondern um ein Problem der allgemeinen Menschlichkeit. Antisemitismus ist für ihn ein Beispiel dafür, wie man den Egoismus verabsolutieren und sich von der Basis der allgemeinen Mitmenschlichkeit entfernen kann.“

Diesen Mann der Vergessenheit zu entreißen: Zwei Brunner-Stiftungen haben sich der Aufgabe gestellt, eine deutsche mit Sitz in Hamburg und eine niederländische in Den



Jürgen Stenzel, Vorsitzender der beiden Brunner-Stiftungen.

Haag. Tatsächlich sind sie längst ein gemeinsam agierender Verein, aufgrund des unterschiedlichen Stiftungsrechts in beiden Ländern werden sie aber als getrennte Institutionen aufrechterhalten. Irgendwie passt das auch zu einer weiteren zentralen Aussage der Brunner-Philosophie: Dass sich die Menschen in ihrer „relativen“ Weltwahrnehmung als getrennte Individuen sehen, in Wahrheit aber mit allen Wesen in Einheit verbunden sind. Das, sagt Robert Zimmer, „verbindet ihn auch mit östlichen Weisheitslehren. Wenn wir das richtig denken, dann handeln wir und leben auch anders – nämlich dem anderen Menschen und allen Wesen zugewandt.“

Im vorigen Frühling trafen sich die Stiftungen zu ihrer Jahreskonferenz in Jünkerath und Stadtkyll. Was auch damit zu tun hat, dass Robert Zimmer einen zweiten Wohnsitz in Stadtkyll hat. Und im Oberen Kylltal gefiel es allen dann so gut, dass sie auch dieses Jahr wieder in der Eifel tagen werden, am zweiten Maiwochenende.

Und diesmal haben sie ein neues Buch dabei, das am Sonntag, 12. Mai, 11 Uhr, im Jünkerather Hostel an der Kyll von Ulrike Erb-May (Bahnhofstraße 32) präsentiert wird – dort befindet sich auch alles, was es an Büchern von Constantin Brunner noch gibt.

Das neue Werk ist ein Brunner-Lesebuch und umfasst einige seiner wichtigsten Texte. Die Herausgeber sind Zimmer und der Stiftungsvorsitzende Jürgen Stenzel aus Göttingen. Titel: „Was du nicht richtig denkst, musst du verkehrt leben“ – auch das, natürlich, ein Brunner-Diktum.

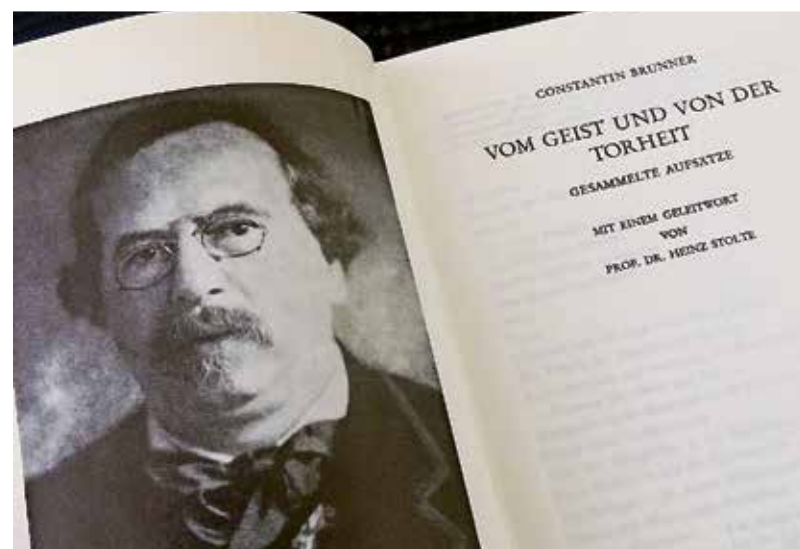
Jürgen Stenzel und Robert Zimmer stellen das Buch, zum Finale der Jahrestagung, bei einer Matinee in Jünkerath vor, führen kurz in Constantin Brunners Werk ein und würden sich über Besucher freuen. Das Lesebuch und die Kurzbiografie sind an diesem Tag in Jünkerath erhältlich.

Jeder, der sich dafür interessiert, ist eingeladen. Der Eintritt ist frei.

### INFO

#### Weitere Bücher von Robert Zimmer

Der gebürtige Trierer Robert Zimmer, der in Saarbrücken aufwuchs, in Berlin lehrte und heute in Stuttgart und Stadtkyll lebt, hat eine Kurzbiografie über Brunner veröffentlicht. Sie bietet einen guten und schnellen Einblick in dessen Leben und Werk: „Constantin Brunner – Philosoph und Weisheitslehrer“ ist erschienen bei Henrich und Henrich und kostet 8,90 Euro. Außerdem erschien von Zimmer soeben bei J.B. Metzler „Schopenhauer und die Folgen“, ein Band über den Philosophen und dessen Wirkung bis heute (20 Euro). Weitere Bücher aus jüngerer Zeit: „Leben als Versuch und Irrtum. Essays zu einer kritisch-rationalen Philosophie der Lebenskunst“ (2016); „Denksport Philosophie“ (2015); „Arthur Schopenhauer. Ein philosophischer Weltbürger“ (2010); „Das große Philosophenportal“ (2009).



Einst ein vielgelesener Autor: Constantin Brunner.

## Glaub nicht, dass du besser seist

**JÜNKERATH/STADTKYLL** (fp) Jürgen Stenzel aus Göttingen ist Vorsitzender der beiden Brunner-Stiftungen. Für ihn bleibt der weithin vergessene Philosoph aktuell, denn er spreche Probleme an, die uns nach wie vor begleiten: „Warum sollte man heute Brunner lesen?“, fragt Stenzel. Antwort: „Aus vielen Gründen.“

Einer davon sei der politische: „Brunners Kritik des Juden Hasses, aber auch des Zionismus, ist in keiner Weise bloß historisch, zeitbedingt und überholt.“ Die darin angesprochenen Probleme blieben

eminent, so gehe Brunner auch auf

Migrationsfragen ausführlich ein: „Wie müssen sich die Einwandernden und überhaupt die unterschiedlichen Gruppen verhalten, damit eine Gesellschaft funktioniert und die Gruppen nicht übereinander herfallen? Brunner geht es dabei nie um die Überlegenheit von Kulturen, Religionen, Sprachgemeinschaften oder sonstwelchen Sitten, sondern stets um die Frage, wie ein Zusammenleben friedlich sein kann.“

Schwierig, da wir „offensichtlich kaum in der Lage sind, die Andersartigkeit zu dulden und zu ertragen“. Den Anderen kategorisch

als „schlecht“ abzulehnen, das kritisiere Brunner. „Aber daraus folgt eben nicht Multikulti allüberall“, sagt Stenzel.

Der Philosoph verlange eine gewisse Assimilation von allen, „die mit uns zusammenleben wollen“. Denn auch „wenn wir tolerant sind gegen die Verschiedenheit anderer, so heißt das doch noch nicht, dass ihr Leben mit dem Unsrigen kompatibel sein muss. Es ist natürlich wünschenswert, dass wir alle – sie auch – frei leben können, wie sie wollen. Aber praktisch führt das zu Problemen.“

Unter irgendeiner Kategorie, so heißt es weiter bei Constantin Brunner, „verachten sich alle Menschen gegenseitig, die Rassen, die Völker, die Parteien, die Stände, die Berufsarten, die Altersklassen“.

Im Ergebnis, sagt Jürgen Stenzel, führe das dazu, „dass wir große Schwierigkeiten haben, uns nicht gegenseitig zu erniedrigen, zu verachten, wenigstens in irgendeinem Punkt verächtlich übereinander zu denken. Also: ‚Ich bin der Richtige!‘, das ist für Brunner der Hauptmakel des menschlichen Charakters, der schwer zu beseitigen ist.“